

CH_VB 94.2031 vom 16. Dezember 1994

Bundesverwaltung, 1994-12-16, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb_94.2031

FR: CH_VB 94.2031 du 16 décembre 1994

IT: CH_VB 94.2031 del 16 dicembre 1994

Erwägungen

E. 16

décembre 1994 Wirtschaft verhindert und damit die Rezession und Arbeitslosigkeit verstärkt werden. Die zweigleisige Wirtschaftsentwicklung der Schweiz, die viele Neuenburger bereits zu spüren bekommen haben, würde dadurch noch verschärft, und die bundesstaatliche Solidarität würde zu einer schieren Farce, bei der man es vorzöge, Zürcher und dafür reich statt Neuenburger und arm zu sein. Erwägungen der Kommission Die WAK-SR befasste sich am 31. August 1994 mit dieser Petition und beantragte einstimmig, sie abzuschreiben. Die Forderung der Petenten ist bereits erfüllt: Die eidgenössischen Räte haben in den Schlussabstimmungen vom 17. Juni 1994 einen Bundesbeschluss über Finanzierungsbeihilfen zugunsten wirtschaftlich bedrohter Regionen verabschiedet, mit dem der vormalige Bonny-Beschluss fortgeführt wird. Er wurde als dringlich erklärt und gilt bis zum Inkrafttreten des Bundesbeschlusses zugunsten wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete bzw. bis spätestens 30. Juni 1996. Am 6. Oktober 1994 beschloss der Ständerat einstimmig, die Petition abzuschreiben. Die WAK-NR schloss sich an ihrer Sitzung vom 22. November 1994 den oben erwähnten Erwägungen an. Daw'd Eugen (C, SG) présente au nom de la Commission de l'économie et des redevances (CER) le rapport écrit suivant: 972 habitants de la ville du Locle (NE) ont déposé, le 22 février 1994, une pétition demandant aux Chambres fédérales de défendre la solidarité entre les diverses régions du pays, en votant un nouvel arrêté qui permettra la poursuite de la politique de développement économique et de création d'emplois que l'arrêté Bonny a permise depuis 15 ans. L'arrêté cessera d'être en vigueur à la fin du mois de février 1994. Or, depuis 1979, près de 4300 emplois ont pu être créés dans le canton de Neuchâtel par l'application de cet arrêté pour près de 800 millions de francs. Aujourd'hui, la politique de dérégulation veut économiser ces sommes, quitte à bloquer la rénovation et la diversification de notre tissu industriel, et ainsi augmenter la récession et le chômage. La Suisse à deux vitesses que nombre de Neuchâtelois connaissent déjà s'accentuerait encore et la solidarité confédérale se résumerait à une mauvaise farce dans laquelle il vaudrait mieux être Zurichois et riches que pauvres et Neuchâtelois. Considérations de la commission La CER du Conseil des Etats a traité cette pétition le 31 août 1994. Elle propose, à l'unanimité, de classer la pétition. La demande des pétitionnaires a été exaucée. En effet, les Chambres fédérales ont approuvé en votations finales, le

E. 17

juin 1994, l'arrêté fédéral concernant une aide financière en faveur des régions dont l'économie est menacée. Cet arrêté est une reconduction adaptée de l'ancien arrêté Bonny. Il a été déclaré urgent et a effet jusqu'à l'entrée en vigueur de l'arrêté fédéral en faveur des zones économiques en redéploiement, mais au plus tard jusqu'au 30 juin 1996. Le 6 octobre 1994, le Conseil des Etats a décidé, à l'unanimité, de classer la pétition. Réunie le 22

novembre 1994, la CER-CN se ralliait aux considérations précitées. Antrag der Kommission Die Kommission beantragt einstimmig, die Petition abzuschreiben. Proposition de la commission La commission propose, à l'unanimité, de classer la pétition. Angenommen -Adopté 94.2032 Petition Wälchli Philipp Verschiedene Gesetzesänderungen Pétition Wälchli Philipp Diverses modifications de lois 94.2033 Petition Wälchli Philipp Verfassungs- und Gesetzesänderungen Pétition Wälchli Philipp Modifications de la constitution et de lois Reimann Maximilian (V, AG) unterbreitet im Namen der Kommission für Rechtsfragen (RK) den folgenden schriftlichen Bericht: Mit Eingaben vom 27. September bzw. 3. Oktober 1994 reichte Philipp Wälchli zwei Petitionen ein. Der Petent fordert verschiedene Verfassungs- und Gesetzesänderungen. Erwägungen der Kommission Die Kommission für Rechtsfragen befasste sich an ihrer Sitzung vom 24. Oktober 1994 mit diesen Eingaben. Sie hält dazu folgendes fest: Die Kommission vertritt die Meinung, dass die Petitionen an den Bundesrat übermittelt werden sollen, mit der Bitte, die Vorschläge und Anregungen des Petenten bei der Vorbereitung allfälliger Gesetzgebungsvorhaben, für welche diese von Belang sein könnten, in Betracht zu ziehen. Reimann Maximilian (V, AG) présente au nom de la Commission des affaires juridiques (CAJ) le rapport écrit suivant: Par requêtes du 27 septembre et du 3 octobre 1994, M. Philipp Wälchli a déposé deux pétitions demandant diverses modifications de la constitution et de lois. Considérations de la commission La Commission des affaires juridiques a examiné ces requêtes lors de sa séance du 24 octobre 1994. Elle est parvenue aux conclusions suivantes: La commission estime qu'il y a lieu de transmettre les pétitions au Conseil fédéral en le priant de prendre en considération, en fonction de leur importance, les suggestions émises par le pétitionnaire lors de la préparation d'éventuels projets législatifs. Antrag der Kommission Die Kommission beantragt, die Petitionen dem Bundesrat zur Kenntnisnahme zu überweisen. Proposition de la commission La commission propose de transmettre les pétitions au Conseil fédéral pour qu'il en prenne acte. Angenommen -Adopté

16. Dezember 1994 N 2453 Petitionen 94.2035 Petition Schweizerischer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger Zugunsten der Pflegenden in Bosnien-Herzegowina Pétition Association suisse des infirmières et des infirmiers En faveur du personnel soignant en Bosnie-Herzégovine Mühlemann Ernst (R, TG) unterbreitet im Namen der Aussenpolitischen Kommission (APK) den folgenden schriftlichen Bericht: Am 28. Juni 1994 reichte der Schweizerische Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger in St. Gallen eine von 603 Personen unterzeichnete Petition ein. Diese fordert von den in Ex-Jugoslawien kriegführenden Parteien die sofortige Einstellung jeglicher Zuwiderhandlungen gegen die Genfer Konventionen und protestiert insbesondere: - gegen die fortgesetzten, gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung; - gegen die Beschiessungen und Bombardierungen von Spitälern, Kliniken und Einrichtungen des Roten Kreuzes; - gegen Blockierungen der Hilfskonvois der Uno, des Roten Kreuzes und weiterer humanitärer Hilfswerke; - gegen Schikanen und Behinderungen des Pflegepersonals, was eine fachgerechte und sofortige Versorgung der Verletzten behindere oder gar verunmögliche. Von den Schweizer Behörden werden eine klare Stellungnahme und ein vermehrter Einsatz auf diplomatischer Ebene verlangt Als Sitzstaat des IKRK müsse die Schweiz den Kriegsparteien unmissverständlich klarmachen, dass Zuwiderhandlungen gegen die Genfer Konventionen nicht geduldet werden; schliesslich erwarten die Petenten vom Bundesrat und vom Parlament den kreativen und engagierten Einsatz zugunsten friedensfördernder Massnahmen, wobei jene Organi-

sationen, welche sich jetzt schon in diesem Sinne im ehemali- gen Jugoslawien engagierten, grosszügig unterstützt werden sollten. Erwägungen der Kommission Die Kommission liess sich vom EDA über die bisherigen und geplanten Massnahmen der Schweiz zur Erreichung der von den Patenten geforderten Zielen orientieren. Im Zusammenhang mit der Forderung, wonach unser Land als IKRK-Sitzstaat den Kriegsparteien unmissverständlich klarmachen müsse, dass Zuwiderhandlungen gegen die Genfer Konventionen nicht geduldet werden können, muss festgehalten werden, dass hier tatsächlich ein Durchset- zungsproblem besteht. Die Schweiz hat deshalb als Deposi- tärstaat der Genfer Konventionen im August 1993 eine inter- nationale Konferenz zum Schutz der Kriegsoffer mit dem Ziel der Bestätigung, Einhaltung und Durchsetzung des durch diese Instrumente verkörperten humanitären Völkerrechts einberufen. In der Folge wurde unser Land mit der Einberu- fung einer intergouvernementalen Expertengruppe beauf- tragt, deren Aufgabe darin bestehen soll, nach praktischen Wegen zur besseren Beachtung des humanitären Völker- rechts zu suchen. Eine entsprechende Expertenkonferenz wird vom 23. bis zum 27. Januar 1995 in Genf stattfinden. Der nächsten Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes vom Dezember 1995 in Genf soll über das Ergebnis dieser Konferenz Bericht erstattet werden. Der Bundesrat hat kürzlich einen Kommissar im Range eines Botschafters ernannt, der sich ausschliesslich der Vorberei- tung dieser beiden Konferenzen widmen wird. Die Schweiz setzt damit ein weiteres Zeichen ihrer Entschlossenheit, die weltweite Beachtung des Kriegsvölkerrechts mit praktischen Schritten zu fördern. Darüber hinaus engagiert sich die Schweiz ganz allgemein für friedensfördernde Massnahmen, so zum Beispiel bei der akti- ven und finanziellen Unterstützung der Jugoslawienkonferenz in Genf, die in letzter Zeit allerdings in den Hintergrund getre- ten ist, und der Uno-Schutztruppen (Unprofor). Die Schweiz unterstützt überdies zahlreiche Organisationen fi- nanziell, welche sich für ein friedliches Zusammenleben in Ex- Jugoslawien einsetzen. Auch das Schweizerische Katastro- phenhilfekorps erbringt schon seit einiger Zeit beträchtliche Leistungen im humanitären Bereich, insbesondere bei der Er- richtung von Unterkünften für Flüchtlinge und Vertriebene. Auch in dem von den Petenten besonders angesprochenen Pflegebereich war die Schweiz bisher sehr engagiert. Mühlemann Ernst (R, TG) présente au nom de la Commission de politique extérieure (CPE) le rapport écrit suivant: Le 28 juin 1994, l'Association suisse des infirmiers et des infir- mières, siégeant à Saint-Gall, a déposé une pétition, appuyée par 603 signatures, demandant aux parties au conflit de l'ex- Yougoslavie la cessation immédiate de toute violation des Conventions de Genève. La pétition proteste notamment: - contre les attaques répétées dirigées contre la population civile; - contre les mitraillages et les bombardements d'hôpitaux, de cliniques et d'installations de la Croix-Rouge; - contre le blocage des convois humanitaires de l'ONU, de la Croix-Rouge et et d'autres organisations humanitaires; - contre les entraves aux interventions du personnel soignant qui empêchent partiellement ou rendent même impossible de donner des soins immédiats et professionnels aux blessés. La pétition exige par ailleurs des autorités suisses qu'elles adoptent une position claire et qu'elles multiplient leurs efforts sur le plan diplomatique. En effet, la Suisse, siège du CICR, doit signifier sans équivoque aux parties au conflit qu'aucune viola- tion des Conventions de Genève ne saurait être tolérée. Les pé- titionnaires demandent enfin au gouvernement et au Parlement de s'engager avec détermination et esprit d'initiative en faveur de mesures propices au rétablissement de la paix en ex-Yougo- slavie. A cet effet, les organisations qui oeuvrent déjà dans ce but sur place devront bénéficier d'un large soutien. Considérations de la commission La commission s'est fait informer par le DFAE sur les mesures présentes et

futures décidées par la Suisse, qui vont dans le sens des objectifs fixés par les pétitionnaires. En ce qui concerne l'obligation pour la Suisse, en tant qu'Etat de siège du CICR, de notifier clairement aux parties au conflit que des violations des Conventions de Genève ne sauraient être tolérées, il faut admettre qu'il s'agit là en fait d'un problème d'application desdites conventions. C'est pourquoi, la Suisse, en sa qualité d'Etat dépositaire des Conventions de Genève, a convoqué en août 1993 une conférence internationale sur la protection des victimes de la guerre en vue d'améliorer la reconnaissance, le respect et l'application du droit humanitaire international tel que prévu dans ces instruments. Par la suite, notre pays a été chargé de réunir un groupe d'experts intergouvernemental, qui aurait pour tâche de rechercher des moyens pratiques pour atteindre cet objectif. La conférence de ce groupe d'experts se déroulera du 23 au 27 janvier 1995 à Genève. Les résultats des discussions seront communiqués lors de la prochaine Conférence internationale de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge en décembre 1995 à Genève. Le Conseil fédéral a récemment nommé un commissaire portant le titre d'ambassadeur, lequel se consacrera exclusivement à la préparation de ces deux conférences. La Suisse montre ainsi une fois de plus sa détermination à déployer des moyens concrets susceptibles de faire progresser le respect du droit humanitaire international en cas de conflit. La Suisse s'efforce en outre de promouvoir de manière générale des mesures en faveur de la paix, notamment par son soutien actif et financier à la Conférence sur la Yougoslavie à Genève, reléguée cependant momentanément à l'arrière-plan de la scène politique, ainsi qu'à la force de protection de l'ONU (Forpronu).

Pétitions 2454 N 16 décembre 1994 La Suisse accorde également une aide financière à de nombreuses organisations qui tentent d'instaurer une coexistence pacifique. Le Corps suisse d'aide en cas de catastrophe fournit pour sa part depuis un certain temps déjà des efforts considérables dans le domaine humanitaire, notamment dans la construction de logements pour les réfugiés et les personnes expulsées. La Suisse n'a enfin pas ménagé ses efforts jusqu'à ce jour dans le domaine sanitaire évoqué avant tout par les auteurs de la pétition. Antrag der Kommission Die Kommission beantragt einstimmig, die Petition dem Bundesrat zur Kenntnisnahme zu überweisen, verbunden mit dem Auftrag, seine bisherige Politik verstärkt weiterzuführen. Proposition de la commission La commission propose, à l'unanimité, de transmettre la pétition au Conseil fédéral pour qu'il en prenne acte et renforce sa politique actuelle en la matière. Angenommen -Adopté 94.2036 Petition Projekt Neue Perspektiven Jobsplitting - Arbeit für alle Pétition Projet Perspectives nouvelles Jobsplitting - Partage du travail Daw'tf Eugen (C, SG) unterbreitet im Namen der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) den folgenden schriftlichen Bericht: Die Mitglieder der Organisation «Projekt Neue Perspektiven», die sich grösstenteils aus Langzeitarbeitslosen zusammensetzt, haben am 27. Januar 1994 eine Petition eingereicht, deren Prinzip darin besteht, dass eine beschäftigte Person die Hälfte ihrer Stelle einer stellenlosen mit ähnlicher Qualifikation abgibt; dabei wird beiden die andere Hälfte von der Arbeitslosenversicherung zu 80 Prozent vergütet Wirtschaftliche Aspekte: -dieser Vorschlag zieht für die Arbeitslosenversicherung keine Mehrkosten nach sich; -Jobsplitting kann jene Arbeitslosenprogramme und -kurse ersetzen, die reine Beschäftigungs- und Überbrückungsfunktion haben; - die Produktivität wird verbessert, und die Absenzenquote sinkt, wenn die Arbeit von zwei Personen in je vier Stunden anstatt nur von einer in acht Stunden verrichtet wird; - Jobsplitting bietet Beschäftigten mehr Möglichkeiten für die Weiterbildung; - die Vermittelbarkeit von Stellenlosen wird wieder hergestellt oder erhalten, was ein volkswirtschaftlich bedeutungsvoller Faktor ist; - gesundheitliche und

soziale Probleme, unter denen Arbeitslose häufig leiden und die hohe Kosten verursachen, werden abgebaut; -Jobsplitting relativiert die Zumutbarkeitsfrage, dämmt den Missbrauch und erübrigt die Stempelkontrolle. Sozialethische Aspekte: Arbeitslosigkeit macht krank und stört das soziale System. Die Gründe dafür sind soziale Isolation, sinkende Vermittelbarkeit, schwindendes Selbstwertgefühl, materielle Not und Statusverlust, ferner Drogenkonsum und Kriminalität. Die Petenten sind sich bewusst, dass sich nicht alle Stellen für ein Jobsplitting eignen. Dies ist nach ihrem Dafürhalten nicht nötig; denn wenn nur 6 Prozent der Beschäftigten unseres Landes bereit wären, ihre Arbeit zu teilen, so hätten sämtliche Arbeitslosen eine Halbtagsstelle. Erwägungen der Kommission Die Kommission hat sich am 7. September 1994 mit dieser Petition befasst und einstimmig beschlossen, sie zur Kenntnis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Die Kommission trägt in ihrem neuen Konzept den verschiedenen in dieser Petition behandelten Problemen in mancher Hinsicht Rechnung. In diesem neuen, unter erheblichem Arbeitsaufwand erarbeiteten Konzept werden die Prioritäten anders gesetzt als im geltenden Recht, wird doch der Vorrang der raschen Wiedereingliederung der Arbeitslosen gegeben. Dieses Ziel wird über eine effizientere Arbeitsvermittlung und gezielte Beratung der Versicherten gewährleistet, gekoppelt mit ausreichenden Weiterbildungsangeboten und Beschäftigungsprogrammen der Kantone. Die Arbeitslosen sollen von Anfang an, d. h. bereits im ersten Monat ihrer Arbeitslosigkeit, beraten werden, und es sollen speziell auf sie zugeschnittene Arbeitsmarktmassnahmen festgelegt werden. Die Kommission ging bei der Erarbeitung dieses Konzeptes ebenso wie die Petenten davon aus, dass die Arbeitslosigkeit für die Betroffenen eine psychische Belastung darstellt. Die Frage der Arbeitsteilung kam sehr wohl zur Sprache. Dabei nahm die Kommission eine Bestimmung an (die vom Nationalrat in der Herbstsession 1994 gutgeheissen wurde), wonach die Ausgleichsstelle befristete, vom Gesetz abweichende Pilotversuche zulassen kann, sofern sie dazu dienen, Erfahrungen mit neuen arbeitsmarktlichen Massnahmen zu gewinnen. Die Pilotversuche, welche zur Flexibilisierung der Arbeitszeit beitragen, sind zu fördern, sofern sie der Erhaltung oder Schaffung neuer Arbeitsplätze dienen. David Eugen (C, SG) présente au nom de la Commission de l'économie et des redevances (CER) le rapport écrit suivant: Les membres de l'organisation «Projet Perspectives nouvelles», composée essentiellement de chômeurs de longue durée, ont déposé une pétition le 27 janvier 1994. Celle-ci a pour principe qu'une personne active abandonne la moitié de son poste au profit d'un chômeur ayant des qualifications identiques. L'autre moitié du revenu est pris en charge à 80 pour cent, pour les deux, par la caisse de chômage. Aspects économiques: - Cette proposition n'occasionne pas de coûts supplémentaires pour l'assurance-chômage. - Le Jobsplitting peut remplacer les programmes et cours destinés aux chômeurs, qui n'ont qu'une fonction d'occupation ou de transition. - La productivité sera améliorée si deux personnes travaillent quatre heures au lieu d'une personne, huit heures. L'absentéisme diminuera - Le Jobsplitting offre aux travailleurs de plus grandes possibilités de formation. - Le potentiel de placement est rétabli ou maintenu, facteur économique de grande signification. - Les problèmes sociaux et de santé dont souffrent fréquemment les chômeurs, et qui occasionnent des coûts élevés, seront supprimés. - Le Jobsplitting relativise la notion de «travail convenable», réfrène les abus et rend inutile le timbrage. Aspects sociaux: Le chômage rend malade et perturbe le système social. Il en résulte une isolation sociale, un potentiel de placement en baisse, un sentiment de sa propre valeur ébranlé, une misère matérielle, une perte de statut social ainsi que, parfois, une entrée dans le monde de la drogue et de la criminalité. Les pétitionnaires se rendent bien compte que tous les em- plois

ne sont pas appropriés à un partage. Cependant, cela n'est pas nécessaire car si 6 pour cent seulement des travailleurs de notre pays acceptent le partage du travail, tous les travailleurs auront un travail d'une demi-journée. Considérations de la commission La commission a traité cette pétition le 7 septembre 1994. Elle a décidé, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite.

16. Dezember 1994 2455 Petitionen La commission, à bien des égards, prend en considération, dans son nouveau concept, divers problèmes soulevés par cette pétition. Ce nouveau concept, fruit d'un énorme travail, modifie les priorités par rapport au droit en vigueur. En effet, la première priorité est donnée à la réinsertion rapide des personnes au chômage. L'objectif de réinsertion rapide des chômeurs sera assuré par un placement plus efficace et un conseil ciblé des assurés, conjugués à une offre suffisante de mesures de formation et d'occupation provisoire par les cantons. Dès le début du chômage, c'est-à-dire le premier mois déjà, les chômeurs seront conseillés et les mesures de marché du travail appropriées à leur cas seront déterminées. La commission a élaboré ce nouveau concept en partant du même constat que les pétitionnaires, soit que le chômage touche psychiquement les personnes qui s'y trouvent. La question du partage du travail a bien entendu été discutée. La commission a adopté une disposition (acceptée par le Conseil national à la session d'automne 1994) disant que l'organe de compensation peut autoriser des essais-pilotes de durée limitée dérogeant à la loi, dans la mesure où ils servent à expérimenter des nouvelles mesures concernant le marché du travail. Les essais-pilotes qui favorisent la flexibilité du temps de travail doivent être encouragés, dans la mesure où ils permettent de maintenir ou de créer des emplois. Antrag der Kommission Die Kommission beantragt einstimmig, von der Petition Kenntnis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Proposition de la commission La commission propose, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite. Angenommen -Adopté 94.2037 Petition Zürcher Arbeitslosenkomitee Schaffung eines sinnvollen Arbeitsmarktes Pétition Comité zurichois des chômeurs Réorganisation intelligente du marché du travail David Eugen (C, SG) unterbreitet im Namen der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) den folgenden schriftlichen Bericht: Die am 28. Februar 1994 vom Zürcher Arbeitslosenkomitee eingereichte Petition verlangt eine Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Sinne aller Bürgerinnen und Bürger. Die Petenten möchten drei wesentliche Aspekte zu bedenken geben. Erstens sind sie der Auffassung, dass niemand gezwungen werden soll, zu einem tieferen Lohn zu arbeiten, schon gar nicht zu einem Lohn, der unter dem Taggeld liegt, denn der Erfolg der schweizerischen Wirtschaft beruhe auf gut ausgebildeten, motiviert und engagiert Arbeitenden und nicht auf billigen Arbeitssklaven. Dringend erforderlich sei deshalb, auf den Zustand vor dem dringlichen Bundesbeschluss vom

E. 19

März 1993 über Massnahmen in der Arbeitslosenversicherung zurückzukommen. Ausserdem bringe die vorgeschlagene Degression des Taggeldes die Arbeitslosen in finanzielle Schwierigkeiten. Warum sollen ausgerechnet die Betroffenen die Finanzierungsfrage lösen? Ein Verzicht auf die Degression des Taggeldes und auf alle anderen repressiven Massnahmen wäre eine Geste der Solidarität. Mit der Verschärfung der repressiven Sanktionen werden die Arbeitslosen zu Bürgerinnen und Bürgern zweiter Klasse erniedrigt. Schliesslich ist nach Meinung der Petenten auf die Schaffung eines sinnvollen Arbeitsmarktes hinzuwirken. Wenn Vollbeschäftigung das politische Ziel der Regierung ist, so müssen die verschiedenen Modelle der Gewerkschaften zur Verkürzung

der Arbeitszeit umgesetzt und nicht die Repressionen gegenüber den bereits unter der Arbeitslosigkeit Leidenden verstärkt werden. Erwägungen der Kommission Die Kommission befasste sich am 7. September 1994 mit dieser Petition. Sie beschloss einstimmig, von der Petition Kenntnis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Die Kommission hat ein neues Konzept für die Arbeitslosenversicherung erarbeitet, das grundlegend von demjenigen abweicht, das aus den Beratungen des Ständerates in der Frühjahrs-session 1994 hervorging, und das eine Lösung für die von den Petenten angesprochenen Probleme bringt. In diesem neuen, unter erheblichem Arbeitsaufwand erarbeiteten Konzept werden die Prioritäten anders gesetzt als im geltenden Recht, wird doch der Vorrang der raschen Wiedereingliederung der Arbeitslosen gegeben. Dieses Ziel wird über eine effizientere Arbeitsvermittlung und gezielte Beratung der Versicherten gewährleistet, gekoppelt mit ausreichenden Weiterbildungsangeboten und Beschäftigungsprogrammen der Kantone. Die Arbeitslosen sollen von Anfang an, d. h. bereits im ersten Monat ihrer Arbeitslosigkeit, beraten werden, und es sollen speziell auf sie zugeschnittene Arbeitsmarktmaßnahmen festgelegt werden. In diesem neuen Konzept hat die Degression keinen Platz mehr. Was den Begriff der zumutbaren Arbeit betrifft, so ist er unter Berücksichtigung der Gesamtheit der neuen Massnahmen zu verstehen. In der Regel gilt eine Arbeit als zumutbar, wenn sie dem Versicherten 80 oder 70 Prozent des letzten Lohnes einbringt und wenn sie seinen Fähigkeiten in vernünftiger Masse Rechnung trägt. Die neue tripartite Kommission kann von dieser Regel in den regionalen Arbeitsvermittlungszentren abweichen. David Eugen (C, SG) présente au nom de la Commission de l'économie et des redevances (CER) le rapport écrit suivant: La pétition déposée par le Comité zurichois des chômeurs le 28 février 1994 demande que l'on révisé la loi sur l'assurance-chômage dans un sens qui convienne à l'ensemble des citoyens et citoyennes. Les pétitionnaires souhaitent nous faire partager trois sujets de réflexion essentiels. Tout d'abord, ils estiment que personne ne doit être contraint à devoir travailler à un salaire inférieur au précédent, et surtout pas inférieur à l'indemnité journalière. Le succès de l'économie suisse repose sur des travailleurs bien formés et motivés et non pas sur des esclaves du travail à bon marché. Il est donc nécessaire, au niveau de la loi, d'en revenir au stade précédent l'arrêté fédéral du 19 mars 1993 sur les mesures en matière d'assurance-chômage. Par ailleurs, la dégressivité de l'indemnité journalière proposée entraîne le chômeur dans des difficultés financières. Pourquoi appartient-il aux personnes touchées par le chômage de résoudre la question du financement? Un renoncement à la dégressivité et à toutes autres mesures de répression serait un geste de solidarité. Le renforcement des sanctions et autres mesures de répression fera du chômeur un citoyen de deuxième classe. Enfin, les pétitionnaires sont d'avis qu'il faut agir dans le sens d'une réorganisation intelligente du marché du travail. Si le gouvernement a pour objectif politique le plein emploi, il doit mettre en pratique les différents modèles élaborés par les syndicats sur la diminution du temps de travail et non pas accroître la répression envers les personnes souffrant de leur chômage. Considérations de la commission La commission a traité cette pétition le 7 septembre 1994. Elle a décidé, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite.

Pétitions 2456 N 16 décembre 1994 La commission a élaboré un nouveau concept d'assurance-chômage qui diverge fondamentalement de celui résultant des délibérations du Conseil des Etats de la session de printemps 1994 et apporte une solution aux problèmes soulevés par cette pétition. Ce nouveau concept, fruit d'un énorme travail, modifie les priorités par rapport au droit en vigueur. En effet, la première priorité est donnée à la

réinsertion rapide des personnes au chômage. L'objectif de réinsertion rapide des chômeurs sera assuré par un placement plus efficace et un conseil ciblé des assurés, conjugués à une offre suffisante de mesures de formation et d'occupation provisoire par les can- tons. Dès le début du chômage, c'est-à-dire le premier mois déjà, les chômeurs seront conseillés et les mesures de mar- ché du travail appropriées à leurs cas seront déterminées. Dans le nouveau concept, la dégressivité n'a plus de raison d'être. Pour ce qui est de la notion de travail convenable, elle est à comprendre en tenant compte de l'ensemble des nouvel- les mesures. En principe, est réputé convenable un travail qui procure à l'assuré 80 ou 70 pour cent de son dernier salaire et tient raisonnablement compte de ses aptitudes. La nouvelle commission tripartite peut déroger à cette règle dans les offi- ces régionaux de placement.

Antrag der Kommission Die Kommission beantragt einstimmig, von der Petition Kennt- nis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Proposition de la commission La commission propose, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite. Angenommen -Adopté 94.2038 Petition VSS Arbeitslosenunterstützung statt Bestrafung Pétition Unes Soutenir plutôt que punir David Eugen (C, SG) unterbreitet im Namen der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) den folgenden schriftlichen Bericht: Die am 2. Juni 1994 (mit rund 13 000 Unterschriften) einge- reichte Petition des Verbandes der Schweizerischen Studen- tlnnenschaften (VSS) verlangt, dass die Arbeitslosen unter- stützt und nicht bestraft werden sollten. Die Petenten und Petentinnen verweisen darauf, dass es heute in der Schweiz offiziell über 180000 Arbeitslose gibt 65 700, davon 37 000 Frauen, sind unter 29jährig. Sie wider- setzen sich der laufenden Revision des Arbeitslosenversiche- rungsgesetzes, die, bei nur rund 5000 offenen Arbeitsplätzen, die Situation der Jugendlichen zusätzlich verschlechtert, in- dem die finanzielle Unsicherheit erhöht und die Ausbildung entwertet wird. Der VSS wehrt sich folglich dagegen, dass für Jugendliche, die am Ende ihrer Ausbildung stehen, die Wartefrist von 20 Ta- gen auf 6 Monate verlängert wird und dass sie nach dieser Wartefrist nur stark reduzierte Taggelder erhalten. Diese Situa- tion wurde vom Ständerat in der Frühjahrsession 1994 noch verschlechtert, indem er die Wartefrist auf 12 Monate erhöhte. Ebenso wehrt sich der VSS gegen die Neudefinition der Zu- mutbarkeit, die die Arbeitslosen zwingt, nach 4 Monaten Stempelzeit jede Arbeit anzunehmen. Der VSS kann daher diesen Gesetzentwurf nicht akzeptieren, der in seinen Augen die Suche nach nicht vorhandenen Ar- beitsplätzen, den Zwang zur Annahme nicht angemessener und schlecht bezahlter Stellen (Lohndumping) und die Abwer- tung der heutigen Ausbildungsabschlüsse zur Folge hat Schliesslich fordern die Petenten eine aktive, umfassende und wirksame Arbeitsmarktpolitik, die für alle Jugendlichen am Ende der Ausbildung gute Erwerbsarbeit mit entsprechendem Lohn garantiert. Erwägungen der Kommission Die Kommission befasste sich am 7. September 1994 mit die- ser Petition. Sie beschloss einstimmig, sie zur Kenntnis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Die Forderungen der Petenten werden im neuen Konzept der Arbeitslosenversicherung bereits weitgehend berücksichtigt In diesem neuen, unter grossem Arbeitsaufwand erarbeiteten Konzept werden die Prioritäten anders gesetzt als im gelten- den Recht, wird doch der Vorrang der raschen Wiedereinglie- derung der Arbeitslosen gegeben. Dieses Ziel wird über eine effizientere Vermittlung und gezielte Beratung der Versiche- ten gewährleistet, gekoppelt mit ausreichenden Weiterbil- dungsangeboten und Beschäftigungsprogrammen der Kan- tone. Die Arbeitslosen sollen von Anfang an, d. h. bereits im er- sten Monat ihrer Arbeitslosigkeit, beraten werden, und es sol- len speziell auf sie zugeschnittene Arbeitsmarktmassnahmen festgelegt werden. Eine der Hauptforderungen der Petition, von der Verlängerung der Wartefrist auf 12 Monate für Jugendliche in Ausbildung ab- zusehen,

ist bereits erfüllt: Der Nationalrat hat in der Herbst-session 1994 Artikel 14 mit einem neuen Absatz 5 versehen, der festhält, dass: «Versicherte, die an einer arbeitsmarktlichen Massnahme teilnehmen, keine Wartezeiten zu bestehen haben. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind Studenten sowie Schulabgänger und Maturanden ohne Berufsabschluss.» David Eugen (C, SG) présente au nom de la Commission de l'économie et des redevances (CER) le rapport écrit suivant: La pétition de l'Union nationale des étudiantEs de Suisse (Unes) déposée le 2 juin 1994 (environ 13 000 signataires) demande que l'on soutienne plutôt que l'on punisse les chômeuses et chômeurs. Les pétitionnaires rappellent que parmi les plus de 180000 personnes officiellement sans emploi en Suisse, 65 700, dont 37 000 femmes, sont des jeunes de moins de 29 ans. Ils s'opposent au projet de révision de la loi sur l'assurance-chômage, qui prévoit une nouvelle détérioration de la situation de la jeunesse, en augmentant l'insécurité économique et en dévalorisant la formation, alors qu'il n'y a que 5000 places vacantes. L'Unes s'oppose donc à la prolongation du délai d'attente de

E. 20

jours à 6 mois pour les jeunes en formation qui, ce délai passé, toucheront par ailleurs des indemnités fortement en baisse. Cette mesure a encore été aggravée par le Conseil des Etats qui a porté le délai d'attente à 12 mois lors de sa session de printemps 1994. Elle s'oppose aussi à la redéfinition de la notion de travail convenable qui oblige à accepter n'importe quel emploi au rabais après 4 mois de timbrage. Ainsi, l'Unes ne peut accepter ce projet qui a pour conséquence de contraindre les étudiants à trouver des emplois inexistantes, à accepter des petits boulots qui baisseront les salaires (dumping salarial) et dévaloriseront les diplômes existants. Finalement, les pétitionnaires exigent la mise en place d'une véritable politique de l'emploi globale et active, garantissant un vrai travail avec un vrai salaire pour tous les jeunes en formation. Considérations de la commission La commission a traité cette pétition le 7 septembre 1994. Elle a décidé, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite. Les requêtes des pétitionnaires sont largement prises en compte dans le nouveau concept d'assurance-chômage. Ce concept, fruit d'un énorme travail, modifie les priorités par rapport au droit en vigueur. En effet, la première priorité est donnée à la réinsertion rapide des personnes au chômage. L'objectif de réinsertion rapide des chômeurs sera assuré par un

16. Dezember 1994 N 2457 Motion Bühner Gerald placement plus efficace et un conseil ciblé des assurés, conjugués à une offre suffisante de mesures de formation et d'occupation provisoire par les cantons. Dès le début du chômage, c'est-à-dire le premier mois déjà, les chômeurs seront conseillés et les mesures de marché du travail appropriées à leur cas seront déterminées. L'une des requêtes essentielles des pétitionnaires, soit le refus de la prolongation du délai d'attente à 12 mois pour les jeunes en formation, a été satisfaite puisque le Conseil national a adopté à la session d'automne 1994 un nouvel alinéa à l'article 14 stipulant que «les assurés qui participent à une mesure de marché du travail ne sont pas soumis à un délai d'attente. Cette disposition ne s'applique pas aux étudiants ainsi qu'aux écoliers et bacheliers sans formation professionnelle». Antrag der Kommission Die Kommission beantragt einstimmig, die Petition zur Kenntnis zu nehmen, ihr aber keine Folge zu geben. Proposition de la commission La commission propose, à l'unanimité, de prendre acte de la pétition sans y donner suite. Angenommen -Adopté 94.2039 Pétition Wälchli Philipp Kollektiver Übergang von Schuldverhältnissen Pétition Wälchli Philipp Reprise collective du lien d'obligation Reimann Maximilian (V, AG) unterbreitet im Namen der Kommission für Rechtsfragen (RK) den folgenden schriftlichen Bericht: Mit Eingabe

vom 27. Oktober 1994 reichte Philipp Wälchli eine Petition ein. Der Petent fordert eine Ergänzung des Obligationenrechts durch eine Neuregelung des kollektiven Übergangs von Schuldverhältnissen. Erwägungen der Kommission Die RK befasste sich an ihrer Sitzung vom 21. November 1994 mit dieser Eingabe. Sie hält dazu folgendes fest: Die Kommission vertritt die Meinung, dass die Petition an den Bundesrat übermittelt werden soll, mit der Bitte, die Vorschläge und Anregungen des Petenten bei der Vorbereitung allfälliger Gesetzgebungsvorhaben, für welche diese von Belang sein könnten, in Betracht zu ziehen. Reimann Maximilian (V, AG) présente au nom de la Commission des affaires juridiques (CAJ) le rapport écrit suivant: Par requête du 27 octobre 1994, M. Philipp Wälchli a déposé une pétition demandant un complément au Code des obligations sous la forme d'une nouvelle réglementation de la reprise collective du lien d'obligation. Considérations de la commission La CAJ a examiné cette requête lors de sa séance du

E. 21

novembre 1994. Elle est parvenue aux conclusions suivantes: La commission estime qu'il y a lieu de transmettre la pétition au Conseil fédéral en le priant de prendre en considération, en fonction de leur importance, les suggestions émises par le pétitionnaire lors de la préparation d'éventuels projets législatifs. Antrag der Kommission Die Kommission beantragt, die Petition dem Bundesrat zur Kenntnisnahme zu überweisen. Proposition de la commission La commission propose de transmettre la pétition au Conseil fédéral pour qu'il en prenne acte. Angenommen -Adopté #ST# 93.3328 Motion Bühler Gerold Anschlussrevision Aktienrecht Nouvelle révision du droit des sociétés anonymes Wortlaut der Motion vom 17. Juni 1993 Der Bundesrat wird ersucht, den eidgenössischen Räten Bericht und Antrag über eine Änderung des Obligationenrechts zu unterbreiten. Dabei sind die nach knapp einjähriger Praxis gewonnenen Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem neuen Aktienrecht gebührend zu berücksichtigen. Es sind insbesondere folgende Punkte anzupassen bzw. klarer zu regeln: - administrativ praktikable Regelung der Festübernahme bei Kapitalerhöhungen und der Handhabung der Vorratsaktien; - erweiterte Möglichkeiten zur Wegbedingung des Vorwegzeichnungsrechtes der Aktionäre bei der Ausgabe von Wandel- und Optionsanleihen sowie Klarifizierung des wichtigen Grundes bezüglich des Bezugsrechtsausschlusses im Zusammenhang mit der Finanzierung von Übernahmen; - Stillstand der Dreimonatsfrist bei der Durchführung von Kapitalerhöhungen im Falle von Anfechtungen; - Traktandierungsrecht im Rahmen der Generalversammlung ohne weitergehende Einschränkung des Minderheitsschutzes; Kompetenzregelung betreffend die Wahl des Prüfers der Konzernrechnung; - Kostenregelung bei Verantwortlichkeitsprozessen; - Umfang und Form des Zwischenabschlusses bezüglich Kapitalerhöhungen und der Ausgabe von Obligationenanleihen; - Regelung bezüglich Treuhänder und Behandlung der Dispoaktien bei vinkulierten Namenaktien; - Abgrenzung zwischen börsenkotierten und privaten Aktiengesellschaften bezüglich der Vinkulierung. Texte de la motion du 17 juin 1993 Le Conseil fédéral est chargé de soumettre aux Chambres un rapport et une proposition concernant une nouvelle révision du droit des obligations. Les enseignements que l'on a pu tirer depuis un an de l'application du nouveau droit des sociétés anonymes doivent être dûment pris en compte. Il convient notamment de procéder aux adaptations ou aux clarifications suivantes: - réglementer sans complications administratives la prise ferme lors d'augmentations de capital et du traitement des actions de réserve; - améliorer les possibilités de supprimer le droit de souscription préférentiel de l'actionnaire lors de l'émission d'emprunts convertibles et d'emprunts portant droit d'option; définir plus clairement les justes motifs concernant la suppression du droit de souscription

préférentiel, en relation avec le financement des acquisitions d'entreprises; - geler le délai de trois mois dans lequel doit être exécutée l'augmentation de capital, en cas de litige;

Schweizerisches Bundesarchiv, Digitale Amtsdruckschriften Archives fédérales suisses, Publications officielles numérisées Archivio federale svizzero, Pubblicazioni ufficiali digitali Petitionen Pétitions In Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale Jahr 1994 Année Anno Band IV Volume Volume Session Wintersession Session Session d'hiver Sessione Sessione invernale Rat Nationalrat Conseil Conseil national Consiglio Consiglio nazionale Sitzung 15 Séance Seduta Geschäftsnummer --- Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 16.12.1994 - 08:00 Date Data Seite 2451-2457 Page Pagina Ref. No 20 024 941 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.